

sich hsl. 17 Mal (ab etwa 1200 bis frühes 14. Jh.) und einmal in einem frühen Druck erhalten hat, gliedern sie nach dem Textbefund und (ikono-)graphischen Merkmalen in vier Gruppen und führen ihre Popularität darauf zurück, dass sie vor allem als Hilfsmittel für versierte Prediger gedient haben soll, an denen im frühen 13. Jh. ein großer Bedarf bestand. M. W.

Michal DRAGON, *Středověké rukopisy v českých zemích. Handbušek kodikologa* [Mittelalterliche Handschriften in den böhmischen Ländern. Ein Handbüchlein für den Kodikologen], Praha 2018, Scriptorium, 192 S., 111 farb. Abb., ISBN 978-80-88013-75-4, CZK 275. – Das Buch beruht auf den Erfahrungen, die der Vf. seit Mitte der neunziger Jahre als Katalogbearbeiter der Hss. in der Prager Nationalbibl. und mehrerer Hss.-Bestände weiterer führender tschechischer Bibliotheken gewonnen hat (vgl. u. a. DA 75, 661–664). Gegenüber der eher theoretischen Aneignung der Grundlagen der Kodikologie, wie sie im Rahmen der universitären Ausbildung vermittelt wird, bietet D. de facto (nicht nur) für Studenten und angehende Mediävisten eine „kurze Einführung, wie das für das tschechische Material Typische eruiert und beschrieben werden kann bzw. was sich als charakteristisch erweist“. Die Konzentration auf literarische Hss. des 13.–15. Jh. resultiert aus der Struktur der Bestände in den tschechischen Bibliotheken. In der Einleitung (S. 11–42) wird eine konventionelle Übersicht zur Geschichte der Bibliotheken in den böhmischen Ländern geboten (Unterkapitel: Quellen, Formen des Bucherwerbs, Anzahl der überlieferten Hss. und deren Überlieferungschancen, institutionelle und private Bibliotheken, hsl. Bücher im MA). Der zweite, zentrale Teil ist gewissermaßen ein Wegweiser für die Beschreibung ma. Hss. entsprechend den in der Tschechischen Republik geltenden Richtlinien für die Hss.-Beschreibung (<https://www.mua.cas.cz/cs/zasady-popisu-rukopisu-a-dalsi-teoreticke-prace-463>). Zugleich soll das Handbuch als Anleitung für die Arbeit mit vorhandenen Katalogen verwendet werden können. Der Vf. widmet sich zunächst der physischen Hss.-Beschreibung (Unterkapitel: Rubriken, Form, Material, Wasserzeichen, Lagen, Seitenlayout, Folierung – Paginierung – lebende Kolumnentitel, Beschädigungen, Schrift, Buchschmuck, Notation, Bindung, Fragmente), daran schließt sich ein Kapitel über Besitzervermerke und das „Weiterleben“ der Codices an. Der folgende Block über die inhaltliche (Text-)Beschreibung der Hss. ist ein instruktiver „Ratgeber“, wie bei der Beschreibung inhaltlich variierender Texteinheiten vorzugehen ist (Unterkapitel: Transkription oder Transliteration, Sprachen der Texte, einzelne Texttypen – mit den 14 häufigsten Genres der ma. Literatur, z. B. Bibel, Theologie, Grammatik, naturwissenschaftliche Texte etc.). Die gewonnenen Erkenntnisse konkretisiert der Vf. am Ende in der modellhaften Beschreibung eines imaginären Codex (Cod. Ms. exemplaris 1, S. 177–181). Das Buch wird beschlossen durch ein englisches Resümee sowie ein Sachregister (S. 182–189). Seine Bedeutung besteht weniger in der Originalität der Erkenntnisse, sondern in erster Linie in der Art der Vermittlung persönlicher Erfahrungen eines versierten Kodikologen an Kollegen verwandter Wissenschaftsdisziplinen, Studenten und Nachwuchswissenschaftler. Fortwährend erklärt der Vf. einzel-